

Josef Estermann

Herrschaft und Befreiung

Fünfzig Jahre Befreiungstheologie – eine Bestandesaufnahme

EDITION EXODUS

Luzern 2025

Die Edition Exodus dankt folgenden Institutionen und Vereinen, die die vorliegende Publikation durch großzügige Unterstützungsbeiträge ermöglicht haben: Bischöfliches Hilfswerk Misereor e. V., Aachen, Deutschland; Missionsgesellschaft Bethlehem SMB, Immensee, Schweiz; Verein Bethlehem Mission Immensee (BMI), Küsnacht am Rigi, Schweiz; Theologische Bewegung für Solidarität und Befreiung, Luzern, Schweiz.

Alle Rechte vorbehalten

© Genossenschaft Edition Exodus, Luzern 2025

Redaktion: Odilo Noti

Umschlag: Bernard Schlup

Titelbild: Frans Post, Brasilianische Landschaft (Ausschnitt), 1656,

Frans Halsmuseum, Haarlem

Satz: atelier hupa, CH-4462 Rickenbach

Verwendete Schriften: Diverda von Daniel Lanz,

Lafonts Typedesign, Schaffhausen

Druck: PBTisk a.s., CZ-261 01 Píbram I

ISBN 978-3-907386-04-0

www.editionexodus.ch

Inhalt

Vorwort	9
1. Was ist Befreiungstheologie? Eine Hinführung	13
Von der Erfahrung her denken	14
Theologie als zweiter Schritt	15
Kontext der Entstehung der Befreiungstheologie	16
Dependenztheorie	18
Befreiungstheologische Methode	19
2. Ein theologischer Paradigmenwechsel bahnt sich an. Zur Vorgeschichte der Befreiungstheologie	24
Von der <i>Cristiandad</i> zur Katholischen Aktion	24
Die Stunde der Laien	27
Impulse aus Europa	28
Die Konferenz von Medellín 1968	29
Revolutionäre Aufbrüche	35
3. Vier Generationen lateinamerikanischer Befreiungstheologie. Chronologie der Entwicklungen und thematische Ausprägungen	37
Die Generation der klassischen Befreiungstheologie (1968–1985)	39
Die Generation der feministischen und geografischen Ausdifferenzierung (1976–1995)	42
Die Generation der ökospirituellen, ökofeministischen, queer-theologischen, afroamerikanischen und indigenen Befreiungstheologie (seit 1992)	45

Die Generation der dekolonialen, interreligiösen, transmodernen und globalisierungskritischen Befreiungstheologie (seit 2005)	47
4. Armut und soziale Ungleichheit. Die Kritik der Spiritualisierung und Individualisierung religiöser Traditionen	50
Situation der sozialen Ungleichheit	50
Armut theologisch neu gefasst	52
Strukturelle Sünde	54
Option für die Armen	55
Marxismusvorwurf	57
5. Ungleichbehandlung der Geschlechter. Die Gender-Perspektive in der Analyse von Armut und Unterscheidung	59
Der Ökonomismusvorwurf	59
Theologinnen ergreifen das Wort	61
Unterschiedliche theologisch-feministische Strömungen	65
6. Ursprüngliche Völker (<i>pueblos originarios</i>). Entwicklung und Merkmale der indigenen Befreiungstheologie	69
Indigenen-Pastoral als Grundlage	71
Treffen der indigenen Theologie in Lateinamerika	73
Christliche und nicht-christliche <i>Teología India</i>	75
Merkmale der indigenen Theologie	77
7. Die Ökologische Krise. Wurzeln und Ansätze einer befreienden Ökotheologie	81
Von der Armut zur Ökologie	81
Indigene Wurzeln der Ökotheologie	83
Der Beitrag von Leonardo Boff	85

Mannigfaltige Ansätze befreiender Ökonomie in Lateinamerika	86
8. Religionspluralismus und interreligiöser Dialog. Globalisierung der Befreiungstheologie und nicht-christliche Ansätze	89
Interkulturelle Philosophie und indigene Theologien als Impulse	89
«Auf den vielen Wegen Gottes»	91
Nichtchristliche Befreiungstheologie	93
9. Kolonialismus und Neokolonialismus. Anglophone und lateinamerikanische Theologietraditionen	97
Eine Befreiungstheologie des 16. Jahrhunderts	97
Postkoloniale und dekoloniale Studien	99
Dekoloniale Kritik aus Lateinamerika	102
Postkoloniale oder dekoloniale Theologie	103
10. Befreiung der Kirche und Kirche der Befreiung. Ekklesiologische Optionen der Befreiungstheologie	109
Kirche als Ort der Befreiung	110
Kirche als Sakrament der Befreiung	112
Kirche und Reich Gottes	113
Kirche als Volk Gottes	114
Amtskirche und Befreiungstheologie	116
11. Befreiungstheologie und Befreiungsbewegungen. Historische, politische und kulturelle Kontexte	118
Befreiungsbewegungen in der Kolonialzeit	119
Befreiungstheologie und progressive Regierungen	121
Der aktuelle Kontext in Lateinamerika	124

12. Befreiungstheologie weltweit. Überblick und Schwerpunkte	128
A) Asiatische Befreiungstheologie	128
Dalit-Theologie in Indien	130
Theologie des Kampfes auf den Philippinen	131
Andere asiatische Befreiungstheologien	133
B) Afrikanische Befreiungstheologie	135
EATWOT als Nährboden afrikanischer Befreiungstheologie	136
Merkmale afrikanischer Befreiungstheologie	139
C) Befreiungstheologie in anderen Kontexten des Globalen Südens	143
Globaler Süden oder Dritte Welt	144
Befreiungstheologie in Ozeanien	145
Palästinensische Befreiungstheologie	146
13. Befreiungstheologie in Europa. Ein Überblick zu Initiativen und Ansätzen im deutschsprachigen Raum	150
Initiativen in Deutschland	151
Initiativen in Österreich, in der Schweiz und in den Niederlanden	155
Befreiungstheologinnen und Befreiungstheologen in Europa	159
14. Perspektiven. Fazit und Herausforderungen	163
Literaturverzeichnis	168

Vorwort

«Gibt es sie denn noch, die Befreiungstheologie?», so werde ich gelegentlich gefragt. Manchmal auch etwas weniger freundlich oder gar irritiert: «Was, du hast diesen alten Zopf noch immer nicht abgeschnitten?» Bei meinen Studierenden an der Universität Luzern stieß ich häufig auf Gleichgültigkeit oder Schulterzucken, im besten Fall auf gespieltes oder wirklich gemeintes Interesse. Allerdings galt dies meistens einer längst vergangenen Epoche.

Die Befreiungstheologie begleitet mich seit über vierzig Jahren, und es ist nicht zu viel behauptet, wenn ich sage, dass sie – zusammen mit der Philosophie – mich davor bewahrt hat, von Theologie und Kirche endgültig Abschied zu nehmen. Mehr noch: ich kann mir Theologie und engagierte kirchliche Praxis ohne die Befreiungstheologie gar nicht mehr vorstellen. Ich bin überzeugt, dass sie nicht so sehr eine theologische Strömung oder Schule, sondern eine Haltung, eine Option, eine Art existenzielle Entscheidung ist, die nicht nur die Welt, sondern auch mich als Person verändert. Meine Geschichte mit der Befreiungstheologie ist eine wechselvolle. In meinem Theologiestudium in Luzern (1976–1978) war ich noch im «dogmatischen Schlummer» gefangen; von «Befreiungstheologie» hatte ich kein Wort vernommen, obwohl die programmatische Schrift von Gutiérrez keine fünf Jahre zurücklag und bereits auf Deutsch veröffentlicht war. Erst im Rahmen meiner Auslandssemester (1978–1980) in Nijmegen kam ich mit ihr in Kontakt, und zwar auf unterschiedliche Art und Weise. Einerseits über die Solidaritätsarbeit mit El Salvador, die lokalen Gruppen der «Christen für den Sozialismus» und andererseits über erste Dokumente aus Lateinamerika.

In der Schweiz fand ich den Zugang zur Befreiungstheologie über die «Theologische Bewegung für Befreiung und Solidarität», das Engagement im Rahmen der Anti-Apartheid-Bewegung und die christliche Solidarität mit Zentralamerika, das RomeroHaus in Luzern und die Erklärung von Bern. Die 1980er Jahre waren geprägt von unglaublichen gesellschaftlichen Aufbrüchen; es lag

so etwas wie «Revolution» in der Luft, und ich ließ mich von diesem Geist inspirieren. Die Befreiungstheologie war dabei so etwas wie ein Hintergrundrauschen, denn es ging um die «Veränderung der Welt», um den «Bankenplatz Schweiz», um die Revolution in Nicaragua, die Abschaffung der Apartheid in Südafrika ..., und schließlich kam der Fall der Berliner Mauer.

Anlässlich unseres missionarischen Einsatzes (als Familie) mit der Missionsgesellschaft Bethlehem Immensee (SMB) von 1990 bis 1998 in Cusco (Peru) wurde ich dann gleichsam vom «Kopf auf die Füße gestellt». Das Leben in einem Armenviertel, der tägliche Kampf der Menschen um ihr Überleben, die überbordende Volksreligiosität und die galoppierende Inflation holten mich auf den Boden der Realität und rückten die hehren «revolutionären» Ideen plötzlich in weite Ferne. Gleichzeitig aber bekam die Befreiungstheologie für mich Hände und Füße, oder noch konkreter: Gesichter und Stimmen.

Meine Tätigkeit als Leiter des Missionswissenschaftlichen Instituts Missio (MWI) in Aachen von 1998 bis 2003 brachte mich in Kontakt mit anderen Kontexten in Afrika, Asien und Ozeanien und ermöglichte mir, die in Peru gemachten Basiserfahrungen zu reflektieren und einzuordnen. Die Befreiungstheologie bekam eine globale Dimension, wurde vielsprachig, bunter, multikulturell und weiblicher. Vor allem kamen viele Gesichter und Namen dazu.

Der zweite Einsatz von 2004 bis 2012 in La Paz (Bolivien) brachte mich mit der indigenen Weisheit und Theologie in Kontakt. Im Austausch mit Lehrenden und Studierenden an verschiedenen Hochschulen und Universitäten entstand so etwas wie ein engagierter interkultureller Dialog, bei dem die Befreiungstheologie in neue Dimensionen vorstieß.

Schließlich versuchte ich in meiner Funktion als Leiter des RomeroHauses in Luzern und später als Beauftragter für Grundlagen und Forschung von Comundo sowie als Lehrbeauftragter an der theologischen Fakultät der Universität Luzern, von 2012 bis zu meiner Pensionierung 2021, meine befreiungstheologischen Lehr- und Wanderjahre für den europäischen Kontext fruchtbar zu machen. Auch diese Zeit wurde wieder zu einer Lernphase: der Versuch, mich in einer fremd gewordenen Welt wieder zu inkulturieren, ohne das Gefühl des Fremdseins wirklich loszuwerden.

Inzwischen bin ich überzeugt, dass die Befreiungstheologie weder tot noch totgesagt, sondern lebendig und bunt, vielfältig und herausfordernd, vor allem aber nötiger denn je ist. Ob sie als solche auch benannt wird, ist nicht wichtig. Entscheidend aber ist die befreiende Botschaft: Eine andere Welt ist möglich!

Bern, 1. Oktober 2024

Josef Estermann